



Pressemitteilung Nr. 01/2021

11.03.2021

Der 11. März 2011 und der Europäischer Sozialpreis

Eschweiler/Stolberg. Am 11. März 2021 jährte sich zum zehnten Mal die Tsunami- und Atomkatastrophe von Japan. Zehn Jahre nach der Dreifachkatastrophe in Japan: Erbeben, Tsunami und Nuklearkatastrophe.

Die Katastrophe von Fukushima schien nach dem Super-GAU von Tschernobyl endgültig das Ende des Atomzeitalters einzuläuten. Zumindest in Deutschland, das zuerst und zunächst als einziges Land den Ausstieg aus der Atomkraft verkündete. Jetzt, zehn Jahre später, folgt die Schweiz. Und der Rest Europas, der Rest der Welt? In Zeiten der Klimakatastrophe scheint Atomkraft – trotz aller Risiken – wieder eine Option zu werden. Die Nuklearwaffenmächte werden aus der Technologie ohnehin nicht aussteigen und aufstrebende oder kommende Super- oder Großmächte wie China, Indien oder Brasilien sehen in der Kernenergie nach wie vor die einzige Option, ihren steigenden Energiebedarf zu sichern. In Osteuropa, der Türkei und in Großbritannien werden neue Meiler gebaut und geplant, selbst in Erdbebengebieten, die, wie Fukushima gezeigt hat, völlig ungeeignet als Standorte für Kernkraftwerke sind.

Für die Zukunft träumen Forscher von Minireaktoren, von angeblich billiger Kernkraft aus recycelten abgebrannten Brennstäben oder der sauberen Kernfusion. Dies ist die andere Bilanz, zehn Jahre nach der Katastrophe von Fukushima.

Am augenfälligsten sind die immer noch unüberschaubaren Folgen der Katastrophe auf dem Gelände der Nuklearanlage: In endlosen Reihen stehen die inzwischen weit mehr als 1.000 Tanks, in denen das mit Tritium verseuchte Wasser gesammelt wird, mit denen die geschmolzenen Reaktorkerne bis heute gekühlt werden müssen. Über eine Million Kubikmeter sind es bislang. Im kommenden Jahr wird die Grenze der Kapazität der Tanks und des Geländes erreicht sein. Dann wird man endgültig entscheiden müssen, ob man das belastete Wasser in den Pazifik ablässt oder es zum Verdampfen bringt, was aber zehnmal so teuer wäre.

2031, zum 20. Jahrestag des Unglücks, will man das Problem gelöst haben. Denn dann braucht man den Platz, um mit der Beseitigung der Trümmer der Reaktorblöcke beginnen zu können. Auch die Bergung des nach wie vor strahlenden Brennstoffs in den drei havarierten Blöcken wird bis mindestens 2031 andauern.

Regierung und Behörden suggerieren der eigenen und der Weltbevölkerung derweil Normalität. Bis die COVID-19-Pandemie im vergangenen Jahr zur Absage der Olympischen Spiele zwang, plante die Regierung von Premierminister Shinzo Abe unter dem Motto „Reconstruction Olympics“ die Spiele auch als Propagandaveranstaltung für ein Japan nach dem GAU. Mit olympischen Wettkämpfen zum Beispiel in der japanischen Nationalsportart Baseball im Azuma-Stadion in Fukushima Stadt und dem Start des Fackellaufs in dem vormals evakuierten Gebiet.

In diesem Jahr will Tokyo einen erneuten Anlauf nehmen, die Spiele in den größeren Zusammenhang einer neuen Normalität zu setzen. Und dies ungeachtet aller Proteste im In- und Ausland. (Quelle: Tagesschau.de)

Und weshalb verbinden wir all dies mit dem Europäischen Sozialpreis?

Gerade zu dieser Zeit hielten wir uns in Bratislava auf. Anlass war die offizielle Antragung des Europäischen Sozialpreises an [Prof. Dr. Jozef Mikloško](#) für sein Engagement in der und für die Organisation „Lächeln als Geschenk“ - zugleich unser Leitgedanke für 2011.



Fukushima war nachvollziehbarerweise auch in der slowakischen Hauptstadt das Thema - die Menschen versammelten sich regelmäßig vor dem Eingang zum Gebäude der japanischen Botschaft, um ihre Anteilnahme mit den Menschen in Fukushima bzw. in ganz Japan Ausdruck zu verleihen (siehe unsere Aufnahme rechts).

Der Gründungsgedanken des Vereins gesellschafts- und bildungspolitisch angelegt. Wir werben für ein geeintes Europa und bieten dazu Denksätze und leisten angewandte gesellschaftspolitische Bildungsarbeit in der Breite.

In diesem Jahr können wir auf ein **30jähriges Engagement** für Europa zurückblicken. Wir sind Teil der europäischen Zivilgesellschaft: Wir sind Bürger Europas – WIR SIND EUROPA. Das soziale und solidarische Europa ist für uns unverzichtbar. Deshalb haben wir am 17.12.1996 den Europäischen Sozialpreis gegründet. Wir setzen ein Zeichen für Menschlichkeit, denn wir wollen ein soziales und solidarisches Europa. 2021 wird der Europäische Sozialpreis 25 Jahre alt.

Die Festlegung eines Leitgedankens ist auch eine Fokussierung auf ein gesellschaftspolitisches Brennpunktthema. Wie sehr sozial und solidarisch mit unserer Umwelt verzahnt sind, zeigt sich nicht erst seit Tschernobyl und Fukushima. 2012 haben wir mit unseren Leitgedanken „Vergessene Kinder – in Gedenken an Tschernobyl und Fukushima“ dem Rechnung getragen. 2012 erhielt Otto Stöcker und der Verein „Helft den Tschernobyl Kindern“ mit der gleichnamigen Schwesterorganisation in Eupen, Ostbelgien den Europäischen Sozialpreis. Dabei ist es aber nicht geblieben, die Verzahnung von Mensch und Umwelt im Einklang haben wir 2014 mit dem Europäischen Sozialpreis an Hermann Carl ein weiteres Mal betont.

Für alle Vereine ist es gerade jetzt schwer, unter Coronabedingungen Vereinsarbeit zu leisten, Freunde und Sponsoren zu gewinnen. 2020 legten wir besonderen Wert darauf, den Kontakt zu unseren Mitgliedern zu halten. Dies ist uns durch Telefonkontakt und Verstärkung unserer Mitgliederinformationen (Nachrichten aus Europa, Europa | Salon, Nachrichten aus den EU Institutionen und aktuelle Vereinsnachrichten) einigermaßen gelungen.

Auf der Strecke blieb vielfach die breite Öffentlichkeit und vor allen Dingen unsere Informationen für die Freunde unseres Vereins, soweit sie nicht zum Partner- oder Fördererkreis gehören. Deshalb wollen wir uns von Zeit zu Zeit bei den soeben angesprochenen Freunden mit einem Europaverein – Aktuell in Erinnerung bringen.

Im vorigen Jahr haben wir uns mit Veranstaltungsankündigung sehr vorsichtig verhalten. Das ersparte uns viele Absagen. Sie können aber davon ausgehen, dass uns die Ideen für Veranstaltungen nicht ausgegangen sind.



Das Bild zeigt von links Kulturattaché Wojciech Jakubowski, den Gesandten Andrzej Szyka, den Leiter der Wirtschafts- und Handelsabteilung, Jan Wawrzyniak, den GPB-Vorsitzenden Peter Schöner und Korvettenkapitän Krzysztof Marciniak.

2021 ist ein Jubiläumsjahr: der Verein wird 30, der Europäische Sozialpreis 25 und das Europaforum gibt es jetzt auch schon 20 Jahre. Eigentlich ein Grund zu feiern. Wir hoffen, dies auch in diesem Jahr tatsächlich zu tun, zumal diese 3 Ereignisse sich im 2. Halbjahr jähren. Das erste Europaforum startete vor 20 Jahren übrigens am 5. September 2001 mit dem damaligen Leiter der Wirtschaft und Handelsabteilung der Botschaft der Republik Polen: **Jan Wawrzyniak**.

Um den Kreis an dieser Stelle zu schließen, das eingangs zitierte Ereignis bildet bis zum heutigen Tage noch das Szenario für weitere europäische Veränderungen. Also bleiben wir dran!



Preisträger Europäischer Sozialpreis: 2011 Prof. Dr. Jozef Mikloško, 2012 Otto Stöcker, 2014 Hermann Carl
<https://t1p.de/l7t2>

Kurzinformation¹

¹ Der **Europaverein GesellschaftsPolitische Bildungsgemeinschaft**, gegründet 1991 wirbt für die Weiterentwicklung des europäischen Einigungsprozesses. Er fördert die europäische Idee will zu einer gemeinsamen europäischen Identität beitragen (WIR.SIND.EUROPA). Die Mitglieder sind in 11 Nationen der Europäischen Union und den unterschiedlichsten Regionen Deutschlands zu Hause. Unterschiedliche Veranstaltungsreihen sind auf die Bedürfnisse unserer Zielgruppen zugeschnitten.

Der Europaverein GPB arbeitet auf der Grundlage gesellschaftspolitischer Bildungsansätze im Jugend- und Erwachsenenbereich – unabhängig und überparteilich. www.gpb-europaverein.de.